

Von der Immobilie zum Service

Österreichs Impulszentren bieten jungen technologieorientierten Unternehmen und lokalen Klein- und Mittelbetrieben einen Platz, wo sie sich in einer fertig aufbereiteten Büro- und Produktionsinfrastruktur ansiedeln können. Doch reine Gebäudevermietung ist nicht mehr zeitgemäß, zunehmend gefragt sind unternehmerische Dienstleistungen.

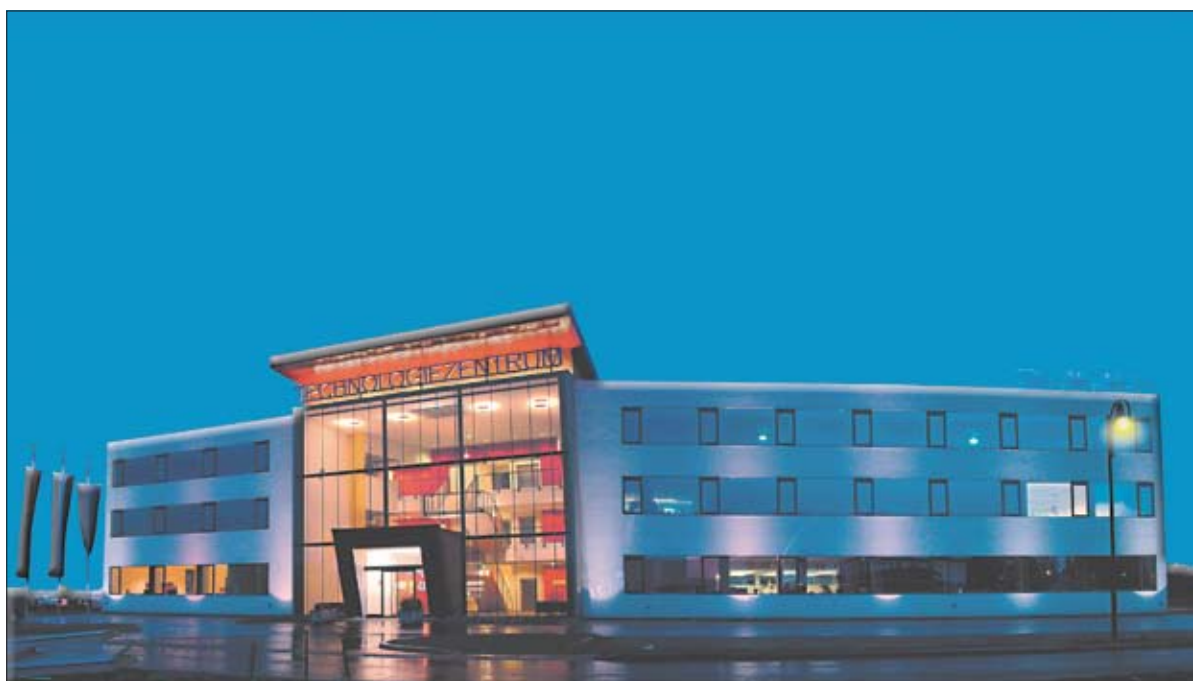
Gerhard Scholz

In den 1980er und 1990er Jahren wurden mit Förderungen des BMVIT (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie) österreichweit Impulszentren gebaut – unter diesem Begriff werden Technologie-, Gründer- und Innovationszentren zusammengefasst. An ihren Standorten stehen Gebäude mit hochwertigen infrastrukturellen Einrichtungen mit dem Ziel, eine Gemeinschaft von technologieorientierten Unternehmen dort anzusiedeln. Darüber hinaus werden durch das Zentrumsmanagement Dienstleistungen im Zusammenhang mit Unternehmensgründungen, Förderungen und Regionalentwicklung angeboten.

Schnittstelle zur Wirtschaft

In Österreich herrscht eine überdurchschnittlich hohe Dichte an Impulszentren. Zum Vergleich: In ganz Bayern gibt es 19 Zentren, in Österreich sind es 90. Die meisten Zentren sind Mitglied des Verbandes der Technologiezentren Österreichs (VTÖ), der vom Wirtschaftsministerium (BMWFJ) finanziell unterstützt wird.

Wie Michael Losch, Sektionsleiter für Wirtschaftspolitik, Innovation und Technologie im BMWFJ, betont, nimmt der VTÖ eine wichtige Rolle an der Schnittstelle zu den Unternehmen ein: „Die Aufgabe des VTÖ ist, in der Technologieszene Plätze zu schaffen und zu managen, wo neue, junge Technologieunternehmen Anschluss



Die Immobilien stehen in den österreichischen Impulszentren längst nicht mehr im Mittelpunkt, viel wichtiger werden in Zukunft die Beratungsdienstleistungen für regionale Unternehmen sein. Foto: VTÖ

finden und sich einbetten können. Da geht es darum, geeignete Rahmenbedingungen und Strukturen bereitzustellen.“

Wolfgang Rupp, Vorsitzender des VTÖ, dazu: „Ich vergleiche ein Impulszentrum gerne mit einem Computer: Die Hardware ist das Gebäude und dessen Vermietung, die Software ist das Erbringen von Dienstleistungen für technologieorientierte Jungunternehmer, Gründer, Klein- und Mittelbetriebe im Haus und in der Region.“ Doch die Hardware, spricht: die Immobilie, tritt immer mehr in den Hintergrund; wichtiger wird die Software, also die Beratung und Betreuung der Unternehmen im regionalen Umfeld. Darum wer-

den besonders die Zentrumsmanager animiert, sich vom „Immobilienverwalter“ zum „Unternehmensberater“ weiterzuentwickeln und so auch höher zu qualifizieren. Rupp: „Wir müssen verstärkt in die Dienstleistung gehen, Förderberatung machen, Antragstellung anbieten, müssen mithelfen, Projekte abzuwickeln, aktives Netzwerken betreiben und uns an unseren Kunden, Gründern sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), orientieren.“

Eine österreichische Besonderheit ist, dass viele Impulszentren im ländlichen Bereich angesiedelt sind. Analog dazu verfügt auch der VTÖ über eine starke dezentrale Basis mit aus-

gezeichneter Kenntnis der regionalen Gegebenheiten. Vor allem innovative und technologieaffine Unternehmensgründer und KMU sollen in Zukunft noch intensiver betreut und in überregionale und auch internationale Innovationssysteme, spricht: Förderprogramme, eingebunden werden, meint Wolfgang Rupp: „Wir sehen hier großen Bedarf. Speziell KMU mangelt es oft an den notwendigen Ressourcen. Hier bieten sich unsere Impulszentren als regionale Beratungsdienstleister bestens an.“

In einem Pilotprojekt haben sich sechs Impulszentren zusammengetan, um KMU, die bisher nichts mit Forschung und Ent-

wicklung (F&E) zu tun hatten, in Bundesförderprogramme zu bringen. In eineinhalb Jahren wurde damit ein Projektvolumen von neun Mio. Euro geschaffen. VTÖ-Geschäftsführer Clemens Strickner ergänzt: „Von den Projektbeteiligungen, die dabei entstanden sind, waren 61 Prozent Neuaktivierungen, also Unternehmen, die zum ersten Mal in F&E-Förderprogramme gehoben wurden.“

Regionale Dienstleister

Kooperiert wird auch mit der AWS (Austria Wirtschaftsservice) und der FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft), um deren Förderprogramme mithilfe der VTÖ-Zentren in den Regionen besser bekannt zu machen. Dazu Strickner: „Wir planen für nächstes Jahr ein weiteres Pilotprojekt, bei dem sich Zentrumsmanager über AWS- und FFG-Programme, die speziell für Gründer und KMU interessant sind, schulen lassen, um dann als Botschafter von AWS und FFG draußen in den Regionen aufzutreten.“

Wolfgang Rupp abschließend: „Die Immobilie steht nicht mehr im Mittelpunkt. Wir sehen die Software, also unsere Dienstleistungen, die wir für Gründer und KMU in den Regionen erbringen, als viel wichtiger und losgelöst von der Immobilie an. Unsere Perspektive ist, dass in fünf Jahren die VTÖ-Mitglieder, also die Impulszentren, reine Dienstleister sind.“

www.innovationszentren-austria.at
www.vto.at

1999 | 2009 **10 Jahre economyaustria.at** **BMW F^a**

Alcatel-Lucent | APA | CISCO | BMW | IDS | Kapsch | WYKA FINOJA | PlayBox | PayLife | QENTA wirecard

XR | GER | DIP | T-Systems | xerox | ac-cent | | | | | |

evolaris | | | | | | | | | | | |

| | | | | | | | | | | |

| | | | | | | | | | | |

Das Special Innovation wird von der Plattform economyaustria finanziert. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei economy. Redaktion: Gerhard Scholz und Sonja Gerall